



Ende des Bogens gefaßt und rief mit dem kleinen Gefährt die Straße hinunter, so daß der arme Junge in dem Bogen vor Schwere laut aufschrie. Eine fette mechanisch die Hände von dem kleinen Gefährt gelöst. Einen Augenblick lang war sie starr stehen geblieben, dann hatte sie in weinigen Augenblicken den rollenden Wagen erreicht, den Georg losgelassen und der ohne Führer nun die Straße herunterrollte. Sie packte ihn fest und als sich Georg ihr hochschaukelnd näherte, da holte die kleine Hand zum Schlage aus und im nächsten Moment flammte die Wange des Liebesmüdigten.

„Das sollst Du büßen“, schrie er wutentbrannt und warf ihr eine Hand voll Sand ins Gesicht. Das kleine Mädchen war mit einem leisen Schmerzensschrei zur Erde gesunken. Was in den nächsten Stunden geschah, das wollte er nicht. Erst zu Mittag, als der Vater heimkam, wurde strenges Strafgericht gehalten und der Missetäter verurteilt, abzu büßen. Der Mann hatte ihn noch geschlagen, niemals hatte er Abbitte gefleht. Jetzt sollte er es diesen Mädchen tun. Die sonst so nachgiebige Mutter ließ heute keinen Widerspruch gelten. „Nicht wahr sie ihren Einzigsten an der Hand und ging zur Konzeptschicht hinüber. Da lag das kleine Mädchen mit getrockneten Augenlidern. Georg hatte sich fest an die Mutter gedrängt, seine Hände ballten sich, die Hände knirschten. Eine blutige Zue zum Herber. Georgs Augen ständen voller Tränen, aber er konnte dennoch nicht vorwärts. Minutenlang war es still im Zimmer gewesen, alle Augen ruhten erwartungsvoll auf dem Knaben. Da sprang plötzlich das Mädchen vom Sofa auf, lief auf den Knaben zu und, ihm die Hand reichend, sagte sie herzlich:

„Gelt, Georg, Du hast's ja gewußt nicht daß gemeint und tust's nicht wieder.“

„Vom fünf Jahre mochten seit dem kleinen Erlebnis vorübergegangen sein, doch noch heute fühlte Georg die Erziehung, die innere Befreiung, die die Worte des kleinen Mädchens ihm gebracht. Der Ton der Stimme lag wie eine künftige vergessene Melodie in sein Ohr und die vergangenen Jugendtage standen klar und deutlich vor seiner Seele. Ganz natürlich war es, daß sich eine innige Freundschaft zwischen den beiden Kindern entwickelt hatte. Georg blieb der Ritter der kleinen Len.

Wenige Jahre des glücklichen Besamenseins, dann wurden sie getrennt. Georgs Eltern zogen nach Berlin. Anfangs herrschte ein reger Briefwechsel, dann ließ mehr und mehr langsam auseinander. Nur heute hatten zufällig Notendruck und Pfingstgänger dem Einsamen längst vergangene Bilder vor Augen geführt und in ihm den schönsten Wunsch jetzt werden lassen, jene Mädchen wiederzusehen, mit denen ihn ein festes Band gewissermaßen zusammengeknüpft war. Er erinnerte sich, daß auch Oberst nach der Hauptstadt gezogen waren. Die Konzeptschicht führte die Wirtshaus ihres Bruders, der seine Frau verloren hatte. Das mochte aus Len geworden sein? Ob er sie wohl aufsuchte? Er ließ sich das Bedürfnis kommen und suchte eifrig. Endlich hatte er gefunden. Zu einem wohlthätigen Vorrate wohnte sie. Er schaute auf die Uhr. Es war fast Mittagsgeld. Da ließ es denn, sich eilen.

„In wenigen Minuten brachte ihm der Wagen zur Bahn und nach kurzer Zeit stand er vor einem kleinen vikarig gebauten Häuschen und betrachtete nachdenklich das Schild an der Thür. Sein Vorhaben schien ihm auf einmal ganz eigenartig. Konnte er denn ohne weiteres längst gefasste Beziehungen wieder aufknüpfen. Was würde man von ihm denken? Da hörte er Stimmen.

„Lachend und plaudernd schritten einige junge Leute die Treppentreppe herunter der Eingangstür zu. Noch immer zaudernd stand er da, als plötzlich eine helle Stimme ihm rief:

„Mein Gott, ist's ein Mädchen oder Bittelschiff! Vor der Gartentreppe steht zu Georg Keller.“

Der warme, freundliche Ton, in dem diese Worte ausgerufen, erweckten ihn aus seinen Gedanken. Im Ohr hatte er die Gittertür geöffnet und stand umringt von der fröhlichen Schar. In der er die Brüder und Schwester Len's und sie selbst erkannte. Es gab ein Vergnügen und Händegedächtnis ohne Ende. Ein warmes Empfinden füllte in ihm auf. Es kam ihm vor, als wäre es erst gestern gewesen, daß sie einander nicht gesehen hätten. So lieb und herzlich, so umfänglich und heller gaben sich die Menschen und wie leichtes Wohlbehagen fleg es in ihm auf, sie nicht schon früher angestrichelt zu haben. Wie im Triumph schritt man ihn in die weintraube Veranda, auf welcher die Konzeptschicht in die Decke rief und der Bruder eifrig beifällig war, die Pfingstbäume zu brauen. Es war ganz natürlich, daß er bei ihnen blieb. Die Zeit verging in lebhaftem Gespräch.

Dann und wann schweiften Georgs Blicke zu Len's hinüber. Was war aus dem Kinde geworden! — Sie war ihm freisüßig erschienen. Ihre magere Gestalt, ihr dunkles, von wirrem schwarzen

Haar umrahmtes Gesicht hatte etwas herbes, unzufälliges gefaßt. Jetzt war sie voll erfüllt. Die Wangen hatten sich gerundet, das lippen schwarze Haar war netzbar um Waden und Schläfen geordnet und die volle reife Gestalt zeigte in dem einfachen weißen Kleide schöne Formen. In seiner Verwirrung glaubte er ihr die Noien gerecht, die sie in den Büttel geleitet.

„Just solche, wie einst bei Ihnen zu Haus, Herr Keller,“ hatte sie lächelnd geantwortet. Und wieder wunderte er sich, wie sie so frei selbst das kleinste im Gedächtnis behalten.

Während sie bei Tisch neben einander saßen, äußerte er das und sie meinte lachend:

„Alle Eindrücke, die man als Kind empfängt, haften am längsten und dann war ich ja doch auf meinen Altker, den einzigen, den ich je begrannete. Denn ich kann mit nichts weiter reumemieren, als mit dieser meiner ersten Liebe. Ich habe gewußt, daß das Schicksal Sie einmal noch in unsern Kreis führen würde. Menschen, die innig miteinander geliebt, kommen trotz aller Kreuzwege, die das Leben führt, einmal noch zusammen.“

Lange saßen sie beieinander ohne zu sprechen. Die Erinnerung flutete in mächtiger Wellen in ihren Herzen. Draußen lag heller Sonnenchein über dem kleinen Garten. Der Frieder düsterte, die Noien blühten und die Lindenblätter standen in vollem Knospenstand. Dann sagte sie plötzlich, die Noien in ihrem Gürtel betrachtend:

„Eine liebe Erinnerung aus einer jungen, glücklichen Zeit gleicht dem Vorkensbild. Einmal genossen lehrte sie, wenn auch nur im Traum, zu bestimmten Zeiten zurück und erfüllt meine Seele mit wohnigen Glückseligkeit.“

Er konnte ihr nichts erwidern, nur die Hand durfte er ihr drücken. Man hob in diesem Augenblick die Tafel auf und das junge Volk wanderte in den Garten, während die Altker ein kurzes Schloffen machte. Georg blieb natürlich und blieb lange. Erst als der letzte Zug auf dem Bahnhof eintraf, sprang er als letzter in einer überfüllten Wagen. „Auf Wiedersehen!“ rief eine weiche Stimme in sein Ohr und er schloß den warmen Druck einer weichen Mädchenhand.

„Pfingstgänger!“ flüsterte er leise lächelnd vor sich hin. „Er hat auch mich eingeschrieben. Ob mich das Schicksal heut geführt? Ich will davon glauben, darauf hoffen!“

Am nächsten Morgen war er sehr zeitig wach. Es litt ihn nicht in dem engen Zimmer. Er schaute sich, sein übervolles Herz in freier Natur auszuatmen zu lassen. Heute wollte er genau, wo er seinen freien Zug zubringen würde, und dieses Gefühl machte ihn ruhig und glücklich. Durch die blühende Frühlingstagsluft fuhr er von „Pfingstgänger“ umhospnen seinem Glück entgegen.

**Die sprechenden Fichten.**

Ein russisches Volksmärchen. Wiedergegeben von Neta. (Nachdruck verboten.)

Ein Weidmann schritt mit seinem Hund in den Fichtenwald. Er hatte seine Beute gefunden und war schon tief in das Dickicht geraten. Er beschloß, da es finster ward, im Walde zu bleiben und erst am andern Morgen heimzugehen.

Der Weidmann schritt zur Wurzel einer hohen Fichte und schloß die Fresse an, sich zu erwidern. Und wie er sich behaglich nützte und zur Ruhe streckte, sprach ein dünnes Stimmchen zu ihm, dem Nadelstacheln. Auf dem Baum, an dessen Wurzel das Feuer brannte, war eine schillernde Schlange jurischgekleidet, sie verlangte herunter von der Fichte und hat den Mann um seine Beute, denn sie fürchtete sich, durch das Feuer zu brennen. Der Jäger verwunderte sich über die Noien, daß die Schlange zu ihm nach Menschenhand redete. Trotzdem aber sprach er zu ihr: „Ich helfe Dir nicht, Du wirst mich freisen.“

„Ich freise Dich nicht, Wärdchen“, redete die Schlange in schmeichelemdem Tone, „dod wenn Du mir hermetzschst, will ich Dich die Sprache aller Geschöpfe lehren.“

„Und wie sollte ich denn beginnen, Dich hermetzschgen?“ sagte der Mann.

„Hülle jenen Baum und stelle ihn gegen die Fichte.“

Den Weidmann schien der Vorschlag ein guter. Er tat nach der Weisung des Tieres, das sich wachhaltigen auf den Boden herabgeschlangte. Und nun lehrte die Schlange dem Menschen aus Gefemlichkeit die Sprache der Tiere, der Vögel, der Bäume und aller Wesen, verbot ihm hingegen, irgend einen andern davon zu reden — selbst seinen eigenen Worte nicht — sonst müßte er des Todes sein.

Und als der Mann alle die Sprachen verstand und die ganze schöne Schlange herumgepfiffen war, ließ er sich wieder am Feuer nieder, die Nacht zu verschlafen.

Nicht lange dauerte es, und wieder hörte er sprechen. Seine Hunde, die er mit sich in den Wald genommen, hatten sich zu jähren des Heren gelagert und — hoch — her eine sagte ihm an dem: „Wende Du hier und forge, daß nicht Wölfe ihn freisen; ich aber gehe nach Haus, es kommen Wälder sonst, wenn nicht ein Oberst gehört wird.“

„Nicht hast Du, Kamerad“, sagte der andere, „geh Du und kenne die das Haus, den Hof und den Garten, währenddem ich den Heren hier bewache.“

Der Weidmann verstand und er dachte: es ist doch in den Tieren mehr Verstand, als man denken sollte, und schloß den Hund fest, wie dieser konnte. Er selbst verstaute die Augen zu schließen und er würde in erwiderten Schlämmen verfallen sein, wenn nicht sein Gehör durch den Unterstich der Schlange so klar geworden, daß jeder Laut zu ihm konnte vernehmen, was eine Fichte der andern sprach, an deren Wurzeln er lag!

„Gevatten“, sagte sie, „komm zu mir, ich muß sterben, — komm zu mir zu meiner Verbigung.“

„Ich kann nicht“, flüsterte die andere, „vergeß mich! Ein Nachtgast liegt an meiner Wurzel.“

„O komm doch, komm!“ rief jene zu wiederholten Malen, doch der Gevatter rührte sich nicht von der Stelle. Und die sterbende Fichte fürzte plötzlich profend und ächzend zur Erde, daß vom dem Schlag der Wald erschütterte und es wie Grauen durch alle die vielen Fichten ging. Die lebende aber, an deren Wurzeln der Weidmann lag, sprach beim Falle ihres Gefährten: „Du bist hingegangen, alter Freund; auf Gutes handelt Du immer, auf Gutes bist Du gefahren.“ Wie im Traume noch hörte der Jäger die Worte — — — und als die aufgehende Sonne ihm die Augenlider hob, sah er ein, was die zwei Fichten zur Nachtzeit gesprochen.

„Sag ich geträumt? Was war es gewesen? Ich muß schauen, was Gutes unter jener Fichte zu finden ist.“

Er ging langs, bis er zu dem gefallenen Nadelstacheln kam. Er suchte und fand — das nützliche Gespräch ergab sich als Wahrheit: siehe, an der Wurzel der Fichte lag, glitzernd im Sonnenlicht, offen der Schatz!

Der Mann hob den Schatz auf und reich beladen schritt er zum Walde hinaus, seinem Heime entgegen.

Jetzt konnte ich mit ein wenig nehmen, dachte der Jäger in seinem Sinne. Und er nahm sich ein Weis, so schund und schön, wie irgendgleiches keine mehr war im weiten Lande. Er lebte glücklich in seiner Behausung und hatte im Ueberflusse. Aber auch das Glück begann ihm unerträglich zu werden, da er eines Tages in den Tag hineingelassen verbannt schien.

So stand er eines Morgens am Fenster und blickte hinaus in den Sonnenchein. Er sah die großen Fichten sich dehnen und unter dem Feuer lag das Nadelstacheln, auf dem die Vögel herumhüpfen. Ein Spatz kam mit seinen Jungen geflogen, am flache zu pflücken; die jungen Spatzen waren drinnen und ließen sich auf der Erde nieder. Da beschloß sie ihre Mutter und sagte:

„Nervest nicht aus der Erde, steigt an den Bäumen: was in der Erde liegt, ist uns fideres Brot, die Aehren aber werden gerührt.“

Als der reiche Mann so die Spatenmutter sprechen hörte, mußte er lachen. Seine mit dem Wägen dem Baden beschäftigte Frau hörte ihn anfeinen und sagte ihm zu: „Warum lachst Du? Ein ich Dir lächelnd.“

„Ich lache weil ich muß, und ich kann nicht lachen warum.“

„Nun kennst man der Weiber Art, daß sie verneigen sich, Erst legte sich das Weib darauf, den Mann zu bitten, dann kam sie ihm schon an den Hals, verweigerte ihm überdillig und endlich ließe sie drum, zu offbaren, warm er am Fenster gelacht habe.“

„Ihr Mann wurde auf die Länge der Dual und des Lebens satt und endlich sagte er zu ihr: „Bringe mir einen Kleider, und Du sollst es erziehen.“

Das Weib kamnte vor Neugierde, ließ sich nicht zweimal fragen und fragte die Kleider herbei. Der Mann zog sie an und legte sich der Länge nach auf die Bank, wie man den Leichnam auf das Brett legt.

„Auf dem Gute waren fünfzig Säuber und ein Sohn. Nun sprach der Mann von der Bank her, auf der er ausgebreitet lag, zu dem Weibe:

„Ich die Säuber alle herein, damit ich sie noch einmal sehen kann, bevor ich sterben muß.“

Die Frau glaubte, der Mann wolle sich einen Scherz machen, weil er einmal so heiter Gemütes gewesen; sie tat, wie er gebeten, und trieb die Säuber herein. Wie der Sohn mit seinem Kopf in das Zimmer gekommen war, blähte er sich hochmütig auf und sagte mit vieler Selbstlobung:

„Ach Fotofo, so Fotofo! Ich, ich habe fünfzig Weiber und herrliche Pferde je alle; der Weib hat nur Eine und kann sie nicht in Zucht halten; darnun wird er ich des Todes sein.“

Da der Mann das Gegader verstand, sprang er nach kurzem Besinnen häufig von Weis in die Höhe und ließ seine Frau ruhig an: „Weißt, noch heißt Du zu müßig, packe Dich, daß Deine Klugen oder ich ganz Ficht.“

Dabei tat er grimmig, als wolle er sie beim Schopfe fassen. Das Weib aber floh auf den Hof, von da in den Viehhof. Das unheilvolle Wort blieb unangegriffen, der Mann blieb darnun am Leben.

Sein Weib stellte hinterher feinerer Fragen an ihn und blickt ihm geheulam. So waren sie beide zutreiben und niemals gab es Streit zwischen dem Paare.

**Heber australische Riesenzäume**

findet sich eine sehr interessante Schilderung im neuesten Heft der vom „Kosmos“ Herausgeber der „Naturkunde“, Stuttgart“ herausgegebenen gleichnamigen Zeitschrift, die nach kaum einjährigem Bestehen schon über 8000 Abonnenten bezug. Mitglieder zählt. — Danach ist der höchste aller

jetzt auf der Erde lebenden Bäume der Wanders-Gulubäum (Eucalyptus angustata), dessen Stamm die richtige Höhe von 150 Mt. bei einem Umfang von 20 Mt. erreicht. Die Gulubäume sind eine Pflanzenart aus der Familie der Myrtaceen, gegen 100 fast sämtlich australische Arten: hohe Bäume mit leberartigen, immergrünen Blättern und vertriehen angeordneten weißen Blüten. Alle Gulubäume (Eucalyptus) sind außerordentlich reichlich, befindet, befindet man in den Wäldern Zentral-Australiens als blauer Gummi. Dieser „blaue Gummi“, dessen Holz sehr hart und dauerhaft, ist berühmt geworden wegen seines erhaltend schmelzen Wachsens und weil er eben durch seine reiche Entwicklung zur Entwässerung und somit zur Reinigung der Luft in Sammelgebieten beitragen soll. Der granzüchtige Gulubäum, welcher hart aromatisch duftend Baum weis, enthält auch Fichtenäure; er hält bei uns im Freien nicht aus, geblüht aber in Italien, Spanien und Südfrankreich. Die blauen Gummi erreichen nach dem oben genannten Forscher in Südaustralien eine ungeheure Höhe, unter günstigen Umständen bis nahezu 120 m, und Exemplare von 70 m Höhe und 4 bis 5 m Umfang sind durchaus nicht selten; daher geben die ausgewählten Exemplare, die man in Züchten zu sehen bekommt, eine ganz falsche Vorstellung von den hochwachsenden und hohen Gestalten ihrer australischen Eltern. Noch fotografische Abbildungen erreicht Eucalyptus colossa von Westaustralien, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der Fichte, St. Peter, die Geop-Form, welche die berühmten „Big trees“ im kalifornischen Hoienland (Wellingtonia gigantea) gebildet, und ein Exemplar des eingangs erwähnten Wanders-Gulubäum im Zandwogen-Gebirge bei Melbourne hat gegen 152 m. Dieser Reize war also fast so hoch wie die Fichte des Schwarzen Roms (160 m) und übertraf das Wachstum der F